

Zeitschrift: Schweizerische Militärzeitschrift
Band: 20 (1854)
Heft: 14

Artikel: Der theoretisch-praktische Unterrichtskurs für die Infanterieoffiziere in Solothurn 1854
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-91961>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Kosten der Einrichtung der Werkstätte und der Zurichtung der gezogenen Läufe sammt Transportkosten von den Kantonen in die Anstalt und zurück, würden kaum so bedeutend sein als der bundesrätliche Bericht solche anschlägt, wenn die Werkstätte gehörig eingerichtet wird und dürften um so mehr vom Bunde bestritten werden, als den Kantonen durch die Einführung des Jägergewehres sehr bedeutende Ausgaben für Anschaffung neuer Waffen, Umänderung der Munition, vermehrte Instruction der Mannschaft erwachsen und der Vortheil ganz gleichförmig gearbeiteter Waffen wohl ein solches Opfer werth ist, falls man ernstlich damit umgeht $\frac{1}{3}$ der Infanterie mit gezogenen Gewehren zu versehen und hiermit eine Munition und einen Ladungsmodus verbindet, welche mehr als alle bisherigen Stuzersysteme eine große Gleichförmigkeit der Züge bedingt, wenn irgendwelcher Erfolg erzielt werden soll.

Wenn wir somit glauben im Interesse des Gesamtvaterlandes eine Waffenfabrik im ausgedehnten Sinne entbehren zu können, so hegen wir dagegen den Wunsch, es möchte unsern geehrten Waffenbrüdern gefallen, die Anregung zu unterstützen, welche in der eidg. Bundesversammlung in Beziehung auf Errichtung einer sogenannten Stuzerwerkstätte gefallen ist.

Narau, den 27. Mai 1854.

Namens des Vorstandes der schweiz. Militärgesellschaft,

Der Präsident:

Siegfried, eidg. Oberst.

Der Aktuar:

J. Kielholz, Hauptmann.

(Fortsetzung folgt.)

Der theoretisch-praktische Unterrichtskurs für die Infanterieoffiziere in Solothurn 1854.

In unserer Militärorganisation von 1852 ist die Bestimmung enthalten: daß für die Offiziere und Aspiranten der Infanterie, das Gesundheitspersonal und die Spiel- und Zimmerleute besondere Lehr- und Wiederholungskurse angeordnet werden können.

Auf den allgemeinen Wunsch der Offiziere und auf den Antrag des Regierungsraths bewilligt nun der h. Kantonsrath in der letzten Winter Sitzung einen Kredit für Abhaltung eines außerordentlichen Unterrichtskurses für die Infanterieoffiziere.

Derselbe fand statt, während 14 Tagen vom 11. bis 25. Juni abhin, an welchem alle Offiziere der Waffe — Auszug und Reserve, nebst Aspiranten — theilnehmen mußten, ausgenommen die Nichtkombattanten.

Die Leitung des Kurses war der, in Beziehung auf Instruction, bekannten militärischen GröÙe, Hrn. Oberst Gehret von Narau übertragen.

Nebst ihm ertheilten Unterricht: der von der Eidgenossenschaft als Lehrer der Strategie und Taktik angestellte Hr. Professor Lobauer, und der Kantonskriegskommissär Hr. Oberstlieutenant Wiser; letzterer besonders über die Kriegsverwaltung und das Rechnungswesen.

Wie schon die Eigenschaft des Kurses andeutet, zerfiel derselbe in einen theoretischen und einen praktischen Theil.

Der Vormittag wurde der Theorie gewidmet, und der größere Theil des Nachmittags der Praxis vorbehalten.

Der theoretische Theil umfaßte:

- a. Die Taktik; (Erklärung der Strategie und Taktik bis und mit den Gefechtsverhältnissen der drei Waffengattungen im offenen und wechselnden Terrain, sowohl einzeln als verbunden).
- b. Die Lokalgefechte.
- c. Der Sicherheitsdienst, auf dem Marsch und in fester Stellung.
- d. Die Märsche.
- e. Das Verfahren der Partikularbedeckung der Batterien.
- f. Einen Vortrag über Benutzung des Terrains in Bezug des Tirailirens — nach der „Waldersee'schen“ Methode.
- g. Die Waffenlehre.
- h. Die Arbeiten des Infanteristen im Felde.

- i. Die Grundsätze der Lagerung.
- k. Das topographische Zeichnen.
- l. Die Kriegsverwaltung und das Rechnungswesen.

Praktisch wurde vollzogen:

- a. Die Handgriffe und Pelotonschule — nach dem neu-entworfenen Reglement.
- b. Die Brigadenschule; (zu vier und acht Bataillonen).
- c. Der Sicherheitsdienst in beiden Fällen.
- d. Die Lokalgefechte; — (Angriff und Vertheidigung eines Waldes, Gehöftes, Dorfes und einer Brücke).
- e. Das Distanzenschätzen.
- f. Das topographische Zeichnen.

Zum Schlusse sollte noch eine von Hrn. Professor Lobauer gegebene taktische Aufgabe schriftlich ausgeführt werden, welche aber, da einerseits die Zeit dazu mangelte, anderseits die Aufgabe selbst über den Horizont des bisher Erlernten reichte, — kaum ihre gelungene Lösung gefunden haben dürfte.

Hiermit wäre die Aufzählung des behandelten Stoffes erschöpft.

Es fehlte wahrlich nicht an Arbeit; es fehlte aber auch nicht an Lust und Liebe dazu, — und dieses hilft zu glücklichem Gedeihen.

Die Tüchtigkeit der instruirenden Herren giebt einzig schon einen Begriff, wie sie ihre Aufgabe erfüllten. Ihre Verdienste um das schweizerische Wehrwesen sprechen lauter, als alle Lobespenden.

Von den theoretischen Vorträgen wurde von den Offizieren das Wesentliche zu Papier genommen.

Die praktisch ausgeführten Lokalgefechte waren der Theorie und den gegebenen Suppositionen gemäß gelungen. Nur wurde das Dorfgefecht in Oberdorf durch ein zu hitziges Verfahren des Angreifers zu schnell zur Entscheidung geführt, und hat uns so eines schönen Theil Genusses beraubt.

Herr Funk, eidg. Oberst, ermangelte nicht, den Kurs seiner Inspektion zu unterwerfen; sein Urtheil soll sehr günstig gelautet haben.

Nun noch ein Wort über die Nothwendigkeit solcher Unterrichtskurse.

Der Infanterieoffizier ist in den meisten Kantonen bloß auf dasjenige kriegerische Wissen beschränkt, welches er in den kurzen Instruktions-

kursen erworben hat und die Dienstvorschriften ihm darbieten. Dazu kommt noch der Umstand, daß nicht jeder Kanton das Glück hat, einen mit kriegerischem Wissen ausgerüsteten Oberinstructor zu besitzen, welcher dem Offizier eine praktische Anleitung zu geben vermag, sondern, daß es noch Instructoren giebt, deren ganze Thätigkeit darauf gerichtet ist, die Elementartaktik „einzutrüffen“, und ihren Zweck in der Präzision der Handgriffe und in der Eleganz der Bewegungen suchen.

Wie wenig ein solches auf längst gekannten, von jedem Hinderniß befreiten Exercir- und Paradeplätzen betriebenes Formenwesen den Kenntnissen eines Truppenführers — welchen Grades er sein möge — entspricht, liegt wohl in der Natur der Sache.

„Ein Exercirplatz und ein Kampfplatz gleichen sich nicht mehr, als ein hölzernes Pferd und ein Streitroß“ — sagt Pöniz.

Es ist ein solches Paradespiel für einen Milizstaat um so mehr vom Uebel, als die kurze Zeit kaum hinreicht, das zu erreichen, was im Kriege wahrhaft nothwendig ist.

Auch darf man sich nicht verhehlen, daß eine anhaltende Beschäftigung mit todten Formen und mechanischen Verrichtungen den jungen Offizier allmählig einschläfert, und ihn glauben macht, es gebe im Kriege keine andern Verhältnisse, als wie dergleichen auf dem Exercirplatze vorkommen.

Der Offizier muß sich daher mit den Erscheinungen und Ereignissen im Kriegsleben bekannt machen, wenn seine ganze militärische Bildung nicht ein hohles Formenwesen bleiben soll.

Mit welcher Zuversicht bewegt der Offizier seine Truppe auf dem Paradeplatz, wenn er der mechanischen Formen mächtig ist! — Das ist recht und muß sein. Allein, warum soll er mit jenen Regeln weniger vertraut sein, welche auf dem Felde der Gefahr zur Anwendung kommen und ihn da zu Erfüllung seiner Aufgabe befähigen.

Diesem Mangel an militärischem Wissen bei einer großen Zahl Offiziere der Infanterie zu begegnen, kann wohl am zweckmäßigsten durch von den Kantonen angeordnete außerordentliche Lehrkurse, wie nebst andern Kantonen, auch Solothurn dieses Jahr ein Beispiel gegeben, — erreicht werden.

Wenn auch in so kurzer Zeit dem Offizier nicht Alles beigebracht werden kann, was ihm nothwendig ist, so wird ihm doch das Mittel zur Selbstbildung gegeben. Er soll das Mangelnde durch eigene Thätigkeit ersetzen, und das wird der pflichtbewusste Offizier thun. Der Unterrichtskurs dient ihm als Anhaltspunkt, wie er seine militärische Weiterbildung fortzusetzen habe.

Die Truppe ist nur das Instrument, das in der Hand des Stümpers ohne Werth, in falscher Anwendung zerbricht. — Unwissenheit wird durch Niederlagen bestraft. Der Feind übernimmt selbst das Richteramt und straft den Schuldigen.

Wenn mit diesen wenigen Bemerkungen in den übrigen Kantonen eine Anregung zu Abhaltung von ähnlichen Lehrkursen erzielt werden könnte, so wäre unser Zweck erreicht. B.

Ueber dieß und das!

Wir haben allerhand auf dem Herzen, das uns niederdrückt, und das nach der Veröffentlichung verlangt, da nur allzulaut sich Stimmen hören lassen, die die Lüge predigen; seit Jahr und Tag hat das vaterländische Wehrwesen offene und versteckte Feinde gezählt, die nicht wußten oder nicht wissen wollten, daß die Schweiz einer Armee bedarf und daß der Schweizer willig und bereit ist, die Opfer zu bringen, die diese Nothwendigkeit erfordert. Nun heuer aber, scheinen die Herrn Antimilitärs ordentlich Sturm laufen zu wollen gegen alles, was nach Pulver riecht, sie singen ihre Friedenspsalmen als ob die Welt der tiefsten Ruhe genöße, sie verläumdern und verhöhnen die Männer, die das Wehrwesen heben und fördern, als ob dieselben Verbrecher wären, und markten um jeden Kreuzer, der der Armee gewidmet werden soll, wobei sie noch allerhand schöne Phrasen à la Elias in den Kauf geben und den vaterländischen Heldenmuth an der Gant feilbieten. Pfui über diese Taktik!

Wir auch wissen, daß die tiefste Noth an manchem Orte herrscht, auch wir sahen schwere Tage an unserm Volke vorübergehen, aber